

# Die Intensivstation

Autor(en): **Marsden, Ian David**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **122 (1995-1996)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

### Nebelspalter

Die Schweizer Satire-Zeitschrift

Nr. 3 / 1996 Februar 1996 Fr. 9.50



### PRO & CONTRA

Satire versteht man dann am wenigsten, wenn Sie der Realität zu nahe kommt... Der *Nebelspalter* bleibt deshalb wichtig, auch wenn er uns nicht immer zum Lachen bringt, sondern zum Widerspruch anregt.

Bernard Cathomas, Lia Rumantscha

Die Titelstory 3/96 ist gegenüber allen Rätoromanen, die ihre Sprache lieben, sie pflegen und fördern, eine bodenlose Frechheit. Ist das noch Satire?

Paul Gregori, Hettlingen

### Titelgeschichte 3/96

Lasst die Rätoromanen sterben

Linard Bardill versteht es ausgezeichnet, in seiner bitterbösen Satire «Lasst die Rätoromanen sterben» uns die Problematik der Lingua rumantscha nahezubringen, indem er das Gegenteil dessen schreibt, was er eigentlich meint! Vielleicht ist dies heutzutage die beste – oder sogar die einzige? – Möglichkeit, um auch wirklich gelesen und diskutiert zu werden. Grazcha fich, Linard Bardill, l'effet es stat grandius!

Annina, Ladina und Seraina,  
Schulklasse 3 BD  
Hochalpinen Institut Ftan/Engadin

Ich empfinde das Titelblatt und die Titelgeschichte der *Nebelspalter*-Ausgabe 3/96 allen Rätoromanen gegenüber, die ihre Sprache lieben, sie pflegen und fördern, als bodenlose Frechheit. Wenn Sie das als Satire oder Humor verstehen, so ist es verständlich, wenn Ihre Abonnenten sich verabschieden.

Paul Gregori, Hettlingen

Nus Rumantschs dschain: laschain eir nus da la vart quista lingua cun paca importanza internaziunala, il tudais-ch! Che fa quai fingia oura scha ün Rumantsch as blamescha ün pa gio la Bassa perquai ch'el nu sà per exaimpel schi's disch «die Haus» o «das Haus». Id es uschea cha nus imprendain da lingua tudais-cha sco prüma lingua estra pür in quarta classa. Mo nossas

cugnusentschas da frances, da italian, da spagnöl, da portugais ed eir d'inglais sun pervi dal rumantsch megldras sco quellas dals scolars da la Bassa. Il rumantsch es üna clav chi pussibiltescha d'entrar in otras linguas... Viva il rumantsch!

*(Frei übersetzt: Wir Rätoromanen meinen, lasst doch die deutsche Sprache sterben, denn sie ist von geringer internationaler Bedeutung! Was macht es schon aus, wenn ein Rätoromane sich in der Deutschschweiz blamiert, weil er*

*nicht weiss, ob man «die Haus» oder «das Haus» sagt. Wir lernen die deutsche Sprache erst ab der 4. Klasse als erste Fremdsprache. Dafür sind wir in Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch und sogar Englisch wegen unserer romanischen Muttersprache besser als die Deutschschweizer Schüler. Die romanische Sprache ist ein Schlüssel, der den Eintritt in andere Sprachen ermöglicht – Es lebe die romanische Sprache!)*

Corsin und Ladina, Klasse 3 BD  
Hochalpinen Institut Ftan/Engadin

In seinem «Plädoyer» beschreibt Jürg Vollmer, wie das Rätoromanische stirbt, «solange die Granitschädel zwischen Disentis, St. Moritz und Scuol nicht begreifen, dass sie nur gemeinsam überleben können». Wir finden auch, dass die rätoromanische Sprache keine Überlebenschance hat, so wie sich die fünf Idiome gegenseitig bekämpfen. Die einzige Alternative für die vierte Landessprache ist Rumantsch Grischun!

Reto und Gretta, Klasse 3 BD  
Hochalpinen Institut Ftan/Engadin

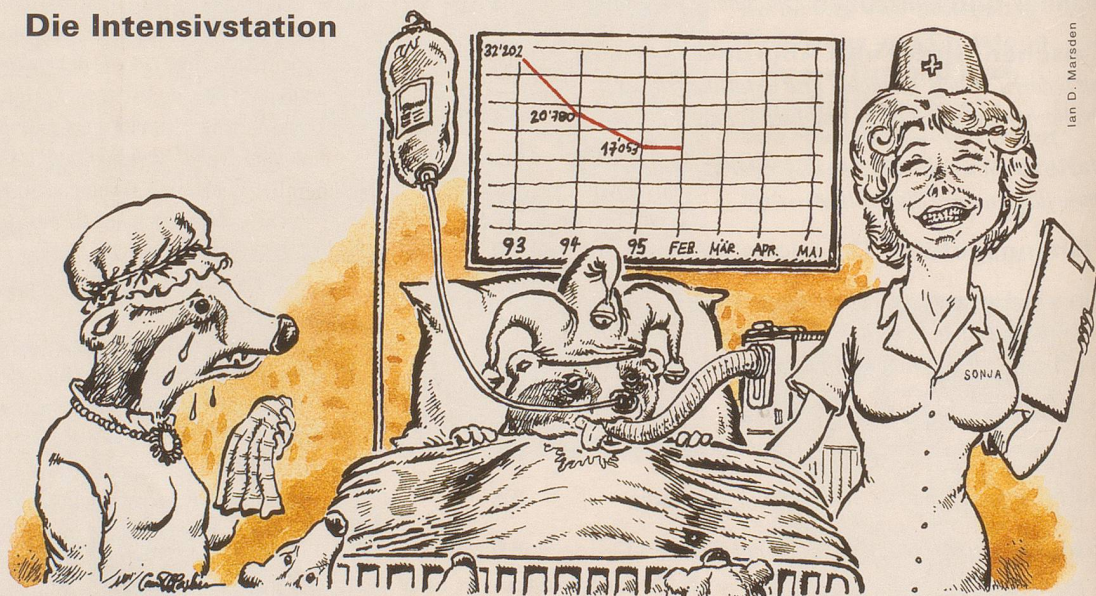
Was «spätpubertäre Analerotiker» konnten, bleibt Jürg Vollmer leider verwehrt. Sein Plädoyer beweist, dass er (satirisch zumindest) bereits in den Chindsgi-Finken steckengeblieben ist – und es ist zu befürchten, dass ihn seine wohlausgesuchten Gschpänli wie der Möchtegern-Lausbub Bardill auch nicht rauslupfen. Somit verzichte ich ab sofort auf das sauglatte Heftli (Kopf hoch, bestimmt gewinnen Sie dafür all die vergraulaten Zahnärzte zurück).

Judith Bottini, Uesslingen

Wann kann man über den Tod lachen, wann nicht mehr? Worüber kann man sich lustig machen? Warum sind ausgerechnet die Kleinen und Schwachen besonders empfindlich, wenn über sie schadenfroh gelacht wird? Liegt es wirklich nur an den Lesern, wenn satirisch gemeinte Texte nicht als Satire, sondern als verletzender Ernst verstanden werden?

Die *Nebelspalter*-Redaktoren werden sich solche Fragen wohl immer wieder stellen und zu beantworten haben. Wenn Sie diese

### Die Intensivstation



**«Die homöopathischen Mittel nützen nichts mehr – jetzt braucht es starke Chemie, am besten verlegen wir den Patienten sofort nach Basel.»**

Im März '96 konnte der *Nebelspalter* trotz homöopathisch kleinem Werbebudget die Abonnentenzahl bei 15 534 stabilisieren, und es geht langsam aber sicher aufwärts. Positive Meldungen auch von den Kiosken, wo rund 2000 (!) *Nebelspalter* in wenigen Tagen verkauft wurden. Das entspricht einer Steigerung, wie sie die Aktienkurse von Ciba-Sandoz erlebten. Na ja, beinahe...